

Auf höchstem Niveau

Kirchenkonzert Carl-Orff-Chor und Orchester „La Banda“ bereiten in der St.-Martin-Kirche mit der Bach-Messe h-Moll ein Erlebnis der besonderen Art

VON PETER STEINBACH

Marktoberdorf Die Hohe Messe in h-Moll von Johann Sebastian Bach ist eine teilweise aus früheren Werken zusammengestellte Vertonung eines lateinischen Textes für den katholischen Hof in Dresden durch einen protestantischen Komponisten. Sie entstand in den Jahren 1733 bis 1738. Formal ist sie ein überragendes Glaubensbekenntnis. Barocke Pracht in den vielstimmigen Chören, besonders den Chorfugen, dazu eindringliche Soli in den Stimmgattungen Sopran, Alt, Tenor und Bass zeichnen das Werk aus. Dazu ein spielfreudig glänzendes Orchester mit festlichen Trompeten und Pauken. All das verband Bach in vollendeter Harmonie zu musikalischer Größe. Die Texte verhalten sich dabei ohne Änderung an das liturgische Schema und so entstand ein Werk, dem im Musikalischen kaum ein anderes zur Seite zu stellen ist. Die Stadtpfarrkirche St. Martin zeigte sich als der rechte Rahmen für die Aufführung dieses himmelstürmenden Epos in seiner ganzen Vielfarbigkeit.

Die fünf großen Abschnitte der Messe hat Bach noch mehrmals unterteilt, so gliedert er das Kyrie in drei Episoden. Das Gloria bricht mit schmetternden Trompeten ein. „Credo in unum deum“, eine überwältigende Apotheose des Glaubensbekenntnisses. Machtvoll-festlich der Sanctus-Chor in erhabener Jubel-Ekstase. Großartig das „Ho-

sanna“ mit seinem Doppelchor. Wie in Beethovens Missa Solemnis die Solovioline, begleitet auch Bach das Benedictus mit einem Soloinstrument, einer Querflöte. Und in ruhiger Gläubigkeit klingt gefasst das Agnus Dei der Messe durch ein wunderschönes Altsolo und einen gewaltigen „Dona nobis pacem-Chor“ aus.

Die Hohe Messe ist ein Werk von geradezu epischen Ausmaßen. Mit einer Spieldauer von zwei Stunden ist sie auch eine der längsten ihrer Art. Bach hat in ihr wunderbare Soli und erhabene Chorsätze zu schöpferischer Einheit verbunden. Vor allem die zahlreichen Chöre beeindrucken in ihrer Großartigkeit. Stefan Wolitz hat den Carl-Orff-Chor, seinen Chor, zu stimmlichen Höchstleistungen animiert. Man muss dabei nicht nur die Präzision und Intonationsfreudigkeit bewundern. Vom ersten Takt des Kyrie bis zum Schlussakkord zeigte der Chor nicht die geringsten sängerischen Schwächen, obwohl die Anforderungen enorm waren. Da man den Chor kennt, war es diesmal ein Erlebnis der besonderen Art, und er dokumentierte damit sein überaus hohes Niveau.

Priska Eser, Sopran, Christa Mayer, Alt, Andreas Hirtreiter, Tenor und Johannes Mooser, Bass, bildeten das Solistenquartett. Die wunderschönen Arien der Messe wurden von ihnen, allesamt hochprofessionell, kongenial wiedergegeben. Ihre tragenden Stimmen



Der Marktoberdorfer Carl-Orff-Chor und das Orchester „La Banda“ führten in St. Martin die Messe h-Moll von Bach auf. Für das Publikum war dies ein ganz besonderes Erlebnis.

Foto: Alfred Michel

erfüllten mit Glanz den Kirchenraum.

Das Orchester „La Banda“ mit ebenfalls professionellen Musikern

ergab mit Chor und Solisten eine traumhafte Einheit und ließ die Hohe Messe zu einem ganz großen Erlebnis werden. Stefan Wolitz kann man

für die Initiative, dieses Werk in der Stadtpfarrkirche zur Aufführung gebracht zu haben, nur danken. Überaus herzlicher Applaus.